

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Postbestellung 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Einjahrespreis 24 Mk. bei Vorauszahlung. Einzelnummern 10 Pf. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Für die Abnahme von Anzeigen und Inseraten sind die Preise in der Anzeigenliste zu entnehmen. Die Geschäftsstelle ist für die Abnahme von Anzeigen und Inseraten von 10 Uhr bis 5 Uhr geöffnet. Die Geschäftsstelle ist für die Abnahme von Anzeigen und Inseraten von 10 Uhr bis 5 Uhr geöffnet.

Angelagerter die halbjährliche Nummer 20 Geldpreis, die 4 halbjährliche Nummer 40 Geldpreis, die 8 halbjährliche Nummer 80 Geldpreis. Die 12 halbjährliche Nummer 120 Geldpreis. Die 16 halbjährliche Nummer 160 Geldpreis. Die 20 halbjährliche Nummer 200 Geldpreis. Die 24 halbjährliche Nummer 240 Geldpreis. Die 28 halbjährliche Nummer 280 Geldpreis. Die 32 halbjährliche Nummer 320 Geldpreis. Die 36 halbjährliche Nummer 360 Geldpreis. Die 40 halbjährliche Nummer 400 Geldpreis. Die 44 halbjährliche Nummer 440 Geldpreis. Die 48 halbjährliche Nummer 480 Geldpreis. Die 52 halbjährliche Nummer 520 Geldpreis. Die 56 halbjährliche Nummer 560 Geldpreis. Die 60 halbjährliche Nummer 600 Geldpreis. Die 64 halbjährliche Nummer 640 Geldpreis. Die 68 halbjährliche Nummer 680 Geldpreis. Die 72 halbjährliche Nummer 720 Geldpreis. Die 76 halbjährliche Nummer 760 Geldpreis. Die 80 halbjährliche Nummer 800 Geldpreis. Die 84 halbjährliche Nummer 840 Geldpreis. Die 88 halbjährliche Nummer 880 Geldpreis. Die 92 halbjährliche Nummer 920 Geldpreis. Die 96 halbjährliche Nummer 960 Geldpreis. Die 100 halbjährliche Nummer 1000 Geldpreis.

Nr. 3. — 85. Jahrgang. — Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 4. Januar 1926

„Wille zur Verständigung“!

Verräuscht ist der Kern und das wilde Treiben der Neujahrsgedanken. Das alte Jahr ist mit allem, was es uns brachte und über uns verhängte, zur Geschichte geworden. Wenn all die Wünsche, die das Erscheinen des neuen begleiten, in Erfüllung gehen, wenn vor allem die politischen Wünsche, die bei den Neujahrsempfängen in den Hauptstädten ausgesprochen wurden, nicht nur aus dem Wunsch bleiben, sondern auch in Erfüllung gehen, dürfte das neue Jahr anders aussehen als das alte. In Berlin hat beim Empfang bei dem Reichspräsidenten von Hindenburg der päpstliche Nuntius Pacelli vor allem die Hoffnung auf eine neuere europäische Gemeinschaft in den Vordergrund gehoben und namens des Diplomatischen Korps das Werk von Locarno, das Werk internationaler Entspannung, als einen fruchtbarsten Kern zu Glück und Frieden bezeichnet. Neben dem Danke für die dem deutschen Volk gegebenen Glückwünsche hat der Reichspräsident dann aber vor allem eine Ansprache gehalten, die sich eigentlich weniger an die Vertreter der anderen Völker richtete als vielmehr an das eigene Volk. Nicht bloß, daß wir nun hoffen, in unseren Erwartungen nicht enttäuscht zu werden, in den Erwartungen eines noch immer schwerbedrückten Volkes — Hindenburg weist vor allem darauf hin, daß ein voller und wahrer Friede nur die Gerechtigkeit, die Sittlichkeit und die Freiheit als Grundlage haben kann.

Diese drei Grundsteine allein ermöglichen eine wirkliche Zusammenarbeit der Völker und das deutsche Volk wird mit aller Kraft unverzagt weiterarbeiten an der friedlichen Wiederaufrichtung und Festigung seines eigenen nationalen Lebens wie auch an der Förderung und Sicherung des Friedens, der allein der Wirtschaft und der Kultur der Welt Fortschritt und Aufstieg bringen kann. Den Gedanken der nach kurzer Pause fortzusetzenden Weiterarbeit hat der Reichspräsident bei dem Empfang der Reichsminister fortgesprochen, nachdem Reichsminister Dr. Gessler dem Reichspräsidenten die Glückwünsche dargebracht hatte. Dr. Gessler wies auf die Schwere unserer gegenwärtigen Lage hin, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade durch die Person des Reichspräsidenten und durch seine Haltung in den politischen Streitfragen der neuen Zeit zweifellos eine innerpolitische Befriedung angebahnt worden sei. Aber die wirtschaftlichen Gefahren hätten Ausmaße angenommen wie nie zuvor. In der Wirtschaft können nur Arbeit und Sparlichkeit neue Grundlagen für ein wirtschaftliches Wiederaufkommen schaffen. Arbeit und Sparlichkeit will auch der Reichspräsident, wie er in seiner Antwort sagte, zum Leitprinzip für die Regierung gemacht wie für das Leben des ganzen deutschen Volkes gesetzt wissen. Wichtiger aber noch erscheint dem Reichspräsidenten das Bewußtsein von der Volksgemeinschaft zu sein als Grundlage wirklichen politischen Fortschrittes. Wir Deutschen sind alle in einer unauflösbaren Schicksalsgemeinschaft verknüpft. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß jeder Berufsstand, jeder Teil unseres Volkes mehr als bisher den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der anderen Stände und Teile Rechnung trägt. Mit deutscher Mahnung wendet sich der Reichspräsident hierdurch nicht nur an die wirtschaftlichen Interessengruppen, sondern auch an die politischen Parteien. Nicht in Abschließung und Befehdung, sondern in gemeinsamer Zusammenarbeit und im Ausgleich widerstrebender Wünsche und Meinungen soll die Verständigung über wirtschaftliche und politische Fragen erreicht werden. Immer wieder klingt das Wort des ersten Bürgermeisters: Wille zur Verständigung! Die Not ist viel zu groß geworden, als daß irgendeine Partei oder Wirtschaftsgruppe auf Kosten der anderen sich wirklich durchsetzen vermöchte. Nur so können die schweren Völker gebannt werden, die gerade jetzt über unserem Vaterland hängen, können Staat und Nation, die über allem persönlichen Vorteil stehen müssen, erhalten und gestärkt werden.

In Paris klangen beim Neujahrsempfang ähnliche außenpolitische Töne wie in Berlin; der französische Präsident glaubt, das neue Jahr unter guten Aussichten für die internationale Politik begonnen zu sehen. Auch er spricht von einer Verständigung der Geister, von einer engen Zusammenarbeit der Regierungen. Aber erst müssen die Früchte zum Reifen gebracht werden, die aus dem Geiste von Locarno entsprossen sind.

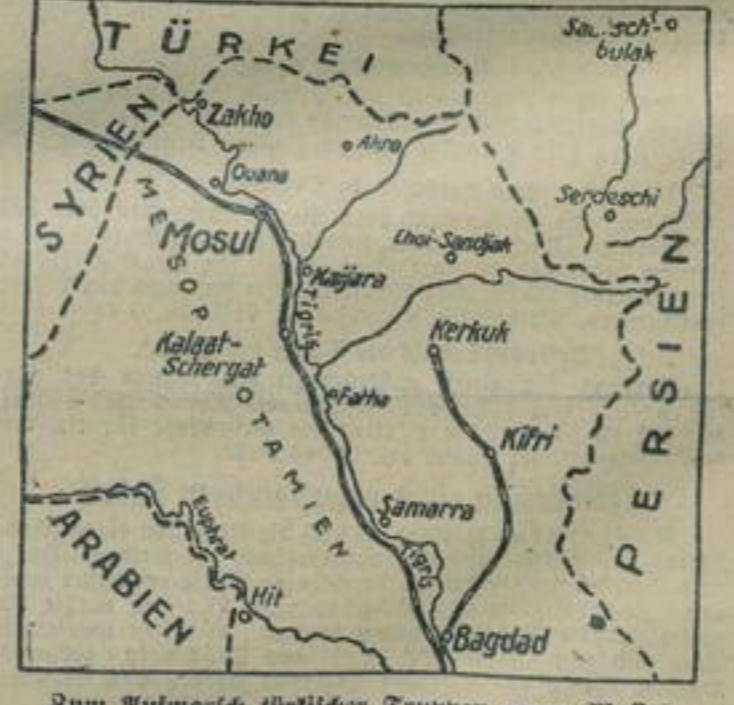
Das Werk von Locarno — es ist der Angelpunkt aller dieser Reden; der amerikanische Vizepräsident Dawes hat die Konferenz sogar zum Mittelpunkt seiner besonderen Aufmerksamkeit gemacht. Hoffentlich werden nun die vielen Wünsche, die zahlreichen Hoffnungen, denen an allen Orten ein so starker Ausdruck gegeben wird, wenigstens zum Teil in Erfüllung gehen. Denn davon hängt unser Schicksal ab, und wenn der Reichspräsident von einer deutschen Schicksalsgemeinschaft gesprochen hat, so ist die Gewinnung dieses Bewußtseins die Tat eines jeden einzelnen von uns. Dieses Bewußtsein zu erlangen ist unabhängig von äußerem Geschehen, das von uns abhängig ist. Wenn das neue Jahr uns Fortschritte in der Gewinnung dieses Bewußtseins bringt, dann wird es ein Jahr auch der Höherentwicklung unseres Volkes sein.

Großbritannien — der Hauptfeind der Türkei.

Türkische Kriegsvorbereitungen.

Englands Entgegenkommen erschöpft. Nach einer Meldung der „Westminster Gazette“ aus Ankara bestche anscheinend keine Gefahr sofortiger gewalttätiger Maßnahmen, aber es werde offen von einer sorgfältigen Vorbereitung in militärischer wie diplomatischer Beziehung, vom Bau von Eisenbahnen usw. gesprochen, um im gegebenen Augenblicke loszuschlagen zu können. Zwischen den Anhängern einer gemäßigten Politik und den Heißspornen habe es einen scharfen Kampf gegeben, doch scheine für den Augenblick zum mindesten die Klugheit gesiegt zu haben. In England ist man über das Verhalten der Türkei zur Entscheidung in der Mosulfrage stark verärgert. Eng-

land hatte nach dem Spruch des Völkerbundes die Türkei wissen lassen, daß es bereit sei, mit der Türkei in Verhandlungen zur gütlichen Beilegung des Mosulstreites auf der Grundlage der Entscheidung des Völkerbundes einzutreten. Premierminister Baldwin gab einen weiteren Beweis für das Entgegenkommen der englischen Regierung, indem er den türkischen Botschafter empfing und ihm gegenüber den Wunsch Englands nach einer Verständigung mit der Türkei wiederholte. Seitdem hat die türkische Regierung auf die englischen Anerbietungen keinerlei Antwort erteilt. Es besteht so fast das offizielle englische Bureau Neuter, die Auffassung, daß die englische Regierung die Grenze des Entgegenkommens erreicht hat.



Zum Aufmarsch türkischer Truppen gegen Mosul.

Türkische Drohungen.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“. Die „Times“ veröffentlicht „eine offizielle türkische Mitteilung über das Mosulproblem“, worin es heißt, die türkische Regierung würde bereit sein, sich mit dem Besitz der Stadt Mosul ohne den Rest des Wilsdruffs zu begnügen. Die Weigerung Großbritanniens, diesem vernünftigen Vorschlag stattzugeben, nötige die türkische Regierung den Schritt zu ziehen, daß Großbritannien ihr Hauptfeind sei. Die türkische Regierung könne es sich leisten, eine günstige Gelegenheit abzuwarten, um sich zu nehmen, was ihr von Rechts wegen gebühre. Die Türkei werde nicht kämpfen, wenn es ihren Gegnern passe, sondern werde den geeigneten Zeitpunkt wählen. Inzwischen hat die Türkei eine neue diplomatische Niederlage erlitten. Die bulgarische Regierung hat London davon benachrichtigt, daß sie die türkischen Anträge auf Bündnis und Waffenhilfe im Falle eines bewaffneten Konfliktes wegen Mosul abgelehnt habe. Bulgarien sei entschlossen, sich in seinen Beziehungen zur Türkei ausschließlich nach den Beschlüssen des Völkerbundes zu richten. Von bulgarischer Seite wurde betont, daß gegenüber der Türkei und der gegenwärtigen türkischen Politik im Balkan und in Kleinasien eine gewisse sachliche Übereinstimmung zwischen Belgrad und Sofia bestehe.

Dem Reichspräsidenten sind beim Jahreswechsel aus allen Gebieten des Reiches und von vielen Deutschen jenseits der Grenzen Glückwünsche in großer Fülle zugegangen. Es ist leider dem Reichspräsidenten nicht möglich, alle diese Zuschriften einzeln zu beantworten. Er muß daher den vielen, die seiner gedacht haben, seinen besten Dank für die freundlichen Wünsche, die er auf das herzlichste erwidert, auf diesem Wege übermitteln.

Die Unwetterkatastrophe.

Der Rhein fällt langsam.

Der Wasserpegel des Rheins und seiner Nebenflüsse ist langsam zurückgegangen. Immerhin ist die Lage in den Flußgebieten noch immer bedrohlich und die Gefahr eines neuen Anschwellens der Flüsse noch nicht behoben. Auch in den Nebenflüssen ist das Wasser zurückgegangen. Der Damm in Biederich bei Neuh wurde durchbrochen. Der Damm zwischen Emmerich und Bobbit ist vom Hochwasser durchbrochen worden. Holländische Pioniere sind an der Unglücksstelle eingetroffen. Auch in Belgien sind die Überschwemmungsschäden außerordentlich groß.

Die überschwemmte Stadt Neuwied.

Die Stadt Neuwied, die wohl wie kein anderer Ort am Rhein vom Hochwasser betroffen wurde, ist zu Dreiviertel unter Wasser gesetzt. Der Strom ist in einer Breite von 1600 Meter in die Stadt eingedrungen. Über den Abweiranlagen steht das Wasser vier Meter hoch. Mehr als 1000 Wohnungen mußten geräumt werden. Es ist zu befürchten, daß eine Reihe von Wohnungen nicht mehr bewohnt werden kann. Das gesamte Wirtschaftsleben der Stadt ist gestört.

Eine Sturmflut bei Tondern.

Eine Sturmflut hat in der Neujahrnacht in Tondern und an der deutsch-dänischen Grenze riesigen Schaden angerichtet. Die Landstrafen stehen Kilometerweit unter Wasser. Der Verkehr wird mit Hilfe von Rähnen aufrecht erhalten. In Tondern drangen große Wassermengen in die Häuser ein.

Thüringen und der Harz.

Während der letzten Tage sind die Flüsse in Thüringen weiter beträchtlich gestiegen. Starke Regenfälle gingen nieder, die ein weiteres Anschwellen des Hochwassers zur Folge haben. Das ganze Nntal bildet einen einzigen

See. Bei Weimar wurde ein Schutzdamm errichtet, der von den Wassermassen jedoch durchbrochen wurde. Der hier gelegene Teil des Weimarer Parks ist vollkommen überschwemmt. In den überschwemmten Harztälern verläuft sich das Hochwasser allmählich.

Einkerbung des Hochwasserentschädigungsausschusses in Rott.

Der Hochwasserentschädigungsausschuss ist für Montag nachmittag einberufen worden. Er wird wie bei den früheren Hochwassern alle eingehenden Anträge auf Entschädigung prüfen. Nach den ministeriellen Richtlinien kommen Entschädigungen nur für den Fall der Bedürftigkeit in Frage. Bei dem letzten Hochwasser 1924, das den Umfang des jetzigen bei weitem nicht erreichte, wurden insgesamt 5456 Schadenersatzansprüche gestellt und 2290 430 Mark, von denen aus öffentlichen und privaten Mitteln insgesamt 1 104 545 Mark ersetzt wurden, als Entschädigung gezahlt.

Keine Hochwassergefahr in Danzig mehr.

Die drohende Hochwassergefahr ist früher durch das Danziger Gebiet gegangen, als erwartet wurde. Schon in den Morgenstunden des Silvesterfestes trafen die Hochwasserwellen in Danzig ein. Infolge rechtzeitigen Eisausbrechens konnten die Eismassen glatt in See abgehen.

Rettung aus Seenot durch Zunspruch.

Während des starken Orkans, der im englischen Kanal herrschte, stellte ein deutscher Dampfer fest, daß er in Zunspruch mit einem schwedischen Dampfer sei, der infolge des Sturmes steuerunfähig geworden war und mit erheblicher Geschwindigkeit durch den Sturm auf den Felsenkopf von Beachy Head getrieben wurde. Das deutsche Schiff organisierte mit den englischen Küstenstationen auf bruchlosem Wege den Hilfsdienst. Genau in 30 Minuten, nachdem der erste Hilferuf empfangen wurde, war das Schiff von Rettungsbooten und anderen Schiffen umringt, die bestanden, als die Mannschaft von dem Schwedendampfer abgenommen wurde.

Die Befehlungsfristen im Rheinland.

Keine deutsch-französischen Verhandlungen. Durch ein Nachrichtenbureau wurden amerikanische Meldungen wiedergegeben, die sich vornehmlich mit deutsch-französischen Verhandlungen über die Befehlungsfristen im Rheinland befassen. Bei diesen Verhandlungen soll es sich angeblich um eine Abklärung der Befehlungsfristen und um eine vorzeitige Abstimmung im Saargebiet gegen Gewährung von wirtschaftlichen Vorteilen an Frankreich, insbesondere einseitige Gewährung der Weltbevölkerung

auf die wichtigsten französischen Exportartikel, handeln. Ferner werde französischerseits eine Beteiligung der deutschen Banken an einer etwaigen französischen Stabilisierungsanleihe gefordert.

Diese Rechnungen sind, wie man von unentbehrlicher Seite erfährt, in allen Punkten unzureichend. Es haben weder Verhandlungen in dem oben angedeuteten Sinne stattgefunden, noch hat sich das Kabinett mit solchen Kompromißvorschlägen befaßt, so daß auch die weitere Behandlung von dem im Kabinett hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten jeder Begründung entbehrt.

Beginn der Parlamentsarbeit.

Auswärtiger Ausschuß.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist auf den 9. Januar einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Besprechung der durch die Zeitungsanmeldungen bekanntgewordenen Angelegenheit der Stellenbesetzung beim Völkerverbund in Osnabrück durch Deutschland.

Dem Reichstag, der gleichfalls am 12. Januar zusammentritt, liegt bisher keine fest formulierte Tagesordnung vor. Man wartet das Vorliegen neuer Tatsachen in der Frage der Regierungsbildung ab.

Der Thronverzicht des Kronprinzen Karl.

Politik oder Liebe?

Der Verzicht des rumänischen Kronprinzen Karl auf den Thron hat in Rumänien großes Aufsehen hervorgerufen. Das Parlament in Bukarest ist zum 4. Januar einberufen worden, um ihm den Thronverzicht des bisherigen Kronprinzen und die Austragung seines vierjährigen Sohnes Michael zur Kenntnis zu bringen.

Aber die Gründe des Rücktritts sind noch widersprechende Nachrichten im Umlauf. Einmal heißt es, daß die politische Natur sein. Der Kronprinz, der Generalinspektor der Luftstreitkräfte war, hat sich mit seinen Anschauungen über die Luftverteidigung Rumäniens in Gegensatz zu gewissen Regierungsstellen gebracht. Andere Meldungen wollen wissen, daß er in aller Liebe zu seiner früheren Gattin Zizi Zambrino, der Tochter eines verarmten rumänischen Generals, mit der er sich heimlich in Odesa im Jahre 1918 hatte trauen lassen, eintrant ist. Eine dritte Version geht dahin, daß sich der Prinz in die Gemahlin eines rumänischen Majors verliebt habe, die er jetzt heiraten wolle.

Kronprinz Karl ist am 3. Oktober 1893 auf Schloß Beteich in Sinaia geboren. Seit dem 10. März 1921 ist er mit der Prinzessin Helena von Griechenland verheiratet, die Ehe war aber sehr unglücklich. Der Prinz hat seine militärische Ausbildung beim 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam erhalten und ist nach Ausbruch des Weltkrieges in seine Heimat zurückgekehrt. Er hat schon einmal, nach seiner Heirat mit der Generalstochter, auf den Thron verzichtet, doch erkannte der König damals den Entschluß seines Sohnes nicht an. Kronprinz Karl soll sich nach vorübergehendem Aufenthalt in Venedig und Paris jetzt in Schweden aufhalten.

Erdbeben in Norditalien.

Panik unter der Bevölkerung.

Ein großer Teil Norditaliens wurde von einem starken Erdbeben heimgesucht. In Triest wurde ein starkes Erdbeben in der Dauer von zwei Minuten in der ganzen Stadt verspürt. Die von Panik ergriffene Bevölkerung eilte aus den Häusern auf die Straßen. Theater und sonstige Vergnügungstafel feierten sich in wenigen Augenblicken. In dem Gedränge wurden mehrere Personen verletzt. Aus der jussischen, venezianischen und der Provinz Fiume werden starke Erdbeben gemeldet. In Pola dauerte das Beben fünf Sekunden. In Adelsberg, in Fiume, in Görz und in Monfalcone dauerte das Beben sechs Sekunden. In den genannten Städten lampiert die Bevölkerung im Freien, da man weitere Stöße befürchtet. In Venedig dauerte das Erdbeben neun Minuten. Zahlreiche Häuser Venedigs sind stark beschädigt. Auch hier lagert die Bevölkerung auf den Plätzen der Stadt. Der Sachschaden ist, soweit bisher bekanntgeworden, kein allzu großer.

Letzte Meldungen

Verlängerung der Mittelstandskredite.

Berlin. Die vom Reich bewilligten 30 Millionen Mark Mittelstandskredite sind den Kreditnehmern zur Rückzahlung verlängert worden. Das Staatsministerium wurde gestagt, ob es mit Rücksicht darauf, daß Kredite für Handwerk und Gewerbe nur segensreich wirken können, wenn sie langfristige und billig sind, bereit sei, auf die Reichsregierung im Sinne einer Verlängerung der Kredite und einer Verminderung des Zinsfußes einzuwirken. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht bekanntgibt, hat der Reichspostminister der Preussischen Staatsbank die Mittel, die er ihr für den gewerblichen Mittelstand auf sechs Monate zur Verfügung gestellt hat, auf weitere sechs Monate zu dem genannten Zweck überlassen.

Einigung zwischen Deutschland und Luxemburg.

Luxemburg. Zwischen der deutschen und der luxemburgischen Regierung ist eine prinzipielle Einigung in der Frage der Kriegsschäden erzielt worden. Infolgedessen ist die Auszahlung der vereinbarten Summe durch Deutschland für den Monat Februar in Aussicht genommen.

Vergleich mit Schillings.

Berlin. Im Konflikt des Preussischen Staates mit dem Autentanten der Staatsoper Max v. Schillings ist ein Vergleich zustande gekommen. Schillings scheidet auf Grund gültigen Vergleichs aus seiner Stellung aus. Es wird ihm eine Meisterklasse für Kunst an der Akademie der Künste angeboten. Seine Bezüge werden bis Ende der Vertragszeit ausbezahlt. Schillings ist einverstanden, verzichtet auf gerichtliche Klage, behält sich aber im übrigen Bedenken bis 15. Januar vor.

Verfahren gegen Autister.

Berlin. Das Verfahren gegen Iwan Autister und Genossen soll nunmehr im Januar endgültig entschieden werden. Die Eröffnungskammer will im Januar, voraussichtlich noch in der ersten Hälfte des Monats, zusammentreten, um zu entscheiden, gegen wen Anklage erhoben werden soll.

Einstellung der Edener Sammlung?

Berlin. Nach einer Meldung der Bostischen Zeitung erläßt Dr. Edener eine Erklärung, in der er mitteilt, daß die Sammlung zur Reppelin-Edener-Spende vorläufig eingestellt

werden dürfte. Als Grund gäbe Edener an, daß die starke Beeinträchtigung der Wirtschaft die den Schritt notwendig gemacht habe.

Brennen und Kahlheit.

Deffau. Der Anhaltische Landbund beschloß, mit allen Kräften die parlamentarischen und tatsächlichen Vorarbeiten für den Anschluß des Staates an Preußen vorzunehmen, der die einzige Rettung aus den wirtschaftlichen und politischen Nöten der Gegenwart darstelle. Die Regierungsparteien, Sozialdemokraten und Demokraten, verhalten sich ablehnend, die übrigen Parteien abwartend.

Verhaftung eines Fabrikbesizers wegen Brandstiftung.

Stantenburg. Der Besitzer der Harzer Möbelabrik, Fabrikant M. Weh, in dessen Fabrik ein Feuer ausbrach, wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Weh hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er gibt als Grund für die Tat die schwierige Lage seines Geschäftes an, in die er infolge mehrerer Prozesse geraten sei.

Politischer Mord in Wien.

Wiener Neufahrt. In der Nähe von Gollersdorf wurde der Obmann des bürgerlichen Republikanischen Schutzbundes, Julius Walter, von unbekanntem Täter erschossen. Aufsehenerregend handelt es sich um einen Mordakt. Es soll die Möglichkeit eines Attentats aus politischen Gründen nicht ausgeschlossen sein.

Gerüchte um den Kronprinzen Karl.

Win. Die aus Bukarest vorliegenden Nachrichten bringen keine genaue Aufklärung über die Ursache des Thronverzichtes des Kronprinzen Karl. Alle Meldungen stimmen aber darin überein, daß die politische Haltung des Kronprinzen, der mit dem herrschenden System nicht einverstanden war und dies häufig zum Ausdruck brachte, sowie seine Äußerungen mit seiner Familie seit seiner ersten Heirat als Anlaß des Rücktritts anzusehen seien. — Gleichzeitig mit Karl traf in Mailand seine jüngste Freundin, Frau Lupescu, ein. Nun erfährt man, daß sich im gleichen Hotel eine zweite Dame infolge anwesend hat. Diese Dame soll niemand anders als die selbige Gattin Karls, Prinzessin Helena von Griechenland sein. Karl ist mittlerweile nach Schweden gereist.

Englischer Protest gegen den Kaiserfilm.

London. In einem großen Kinotheater in Sheffield zeigte ein erregtes Publikum die sofortige Abweisung des Pathé-Films „Kaiser Wilhelm Leben in Doorn“ vom Programm durch. Es soll sich nicht um eine antideutsche Demonstration gehandelt haben, sondern um einen Protest der Kriegsteilnehmer und der Hinterbliebenen von Kriegssoldaten.

Ständiger Vertreter Polens beim Völkerverbund.

Warschau. Der ehemalige polnische Arbeitsminister Szolaj ist zum ständigen Vertreter Polens beim Völkerverbund ernannt worden. Wie die polnische Presse hierzu erfährt, bleibt Ministerpräsident und Außenminister Gray Strzyński weiterhin der erste Delegierte Polens.

Katzenkrieg bei Rom.

Rom. Der Kraftwagen des Prinzen Julius Ante della Nobere überschlug sich 18 Kilometer vor Rom. Der 20jährige Prinz starb bald darauf in einem hiesigen Krankenhaus.

Das Erdbeben in Oberitalien.

Rom. Die im Ausland verbreiteten Nachrichten über das Erdbeben in Oberitalien sind, obwohl der angerichtete Schaden ziemlich bedeutend ist, stark übertrieben. In Venedig kam es zwar zu einer Panik, aber Menschenleben sind nach den bisher vorliegenden Meldungen nirgends zu beklagen.

Defensivbündnis der Völker des Ostens.

Angora. In einer außerordentlichen Sitzung des türkischen Kriegsrates hat der Abgeordnete Ahmed Bey erklärt, daß der russisch-türkische Vertrag die Grundlage für ein Defensivbündnis aller Völker des Ostens bilde.

Explosion in einer amerikanischen Fabrik.

Weslaco (Florida). Durch die Explosion eines schadhaften Deflustrapparates ist das Gebäude der Newport Garz- und Terpentinergesellschaft in furchtbarer Weise verwüstet worden. Zur Erklärung des ausgebrochenen Brandes mußte die ganze Feuerwehrrangzone herangezogen werden. Bis jetzt sind zwölf Tote und acht Verwundete aus den Trümmern geborgen worden. Zehn bis fünfzehn Personen werden noch vermisst.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. Januar 1926.

Werkblatt für den 4. und 5. Januar.

Sonnenaufgang 8^h 54^m Mondaufgang 9^h 10^m R. (10^h 10^m R.)
Sonnenundergang 4^h 47^m Monduntergang 10^h 10^m B. (11^h 10^m B.)

4. Januar, 1880 Der Wasser Anselm Feuerbach in Venedig gest. — 1917 Schlacht an der Puina (Rumänien).
5. Januar, 1846 Der Jenseiter Philosoph Rudolf Euden geb.

50 Jahre Standesamt. Am 1. Januar 1876 ist das „Deutsche Reichsgesetz über die Beurkundung des Zivilstandes und die Ehe-schließung“ in Kraft getreten. Seitdem gibt es also auch ein „Zivilstandsregister“, in welche alle Geburten, Heiraten und Todesfälle eingetragen werden müssen. Die Beamten, welche diese Eintragungen zu befragen haben, gibt es demnach in Deutschland auch erst seit 50 Jahren. Sie tragen den Titel Standesbeamte, ihre Väterräume nennt man das „Standesamt“. Standesbeamter ist in der Regel der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) oder dessen bestellter Vertreter. Der erste Wilsdruffer Standesbeamte war Bürgermeister Ficker. Vor 50 Jahren wurde im Rathaus das erste öffentliche Aufgebot ausgehängt. Am 5. Januar fand in Dresden (und wohl in ganz Sachsen) die erste Trauung nach dem Zivilstandsgesetz statt; ein 30jähriger Mann heiratete ein Mädchen von 30 Jahren.

Militärverein. Die Versammlung am Sonnabend wurde von dem Vorsteher mit begrüßenden Worten eröffnet. Er wünschte zur Jahreswende allen Mitgliedern Glück und Gesundheit und dem Verein ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Nach Erledigung von An- und Ab-, Kran- und Befundmeldungen gab der Vorsteher bekannt, daß ab 1. Januar das Militärvereinsblatt jedem Kameraden durch die Post zugestellt wird. Ehrende Worte gaben dem in Lobau zur großen Armee verformelten langjährigen Kameraden Carl Schumann, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Das gab Grund zu einer Anfrage des Kameraden Lohner, ob es nicht angängig sei, daß der Verein allen auswärtig verstorbenen Mitgliedern durch eine Kranzspende den letzten Gruß entgegenbringe. Man kam überein, die Sache als Antrag der nächsten Hauptversammlung zur Beschlussfassung vorzulegen. Mit Befriedigung nahm man Kenntnis von der Neuerteilung der bewaffneten Abteilung, und zwar soll bei Begräbnissen im Orte der Führer und 12 Mann, bei solchen innerhalb des hiesigen Bundesgebietes der Führer und 8 Mann zur Abgabe des Ehrenfahrs gestellt werden. Die Fahnangelegenheit soll durch den gewählten Ausschuß weiter verfolgt werden. Vom Bezirk waren Satzungsänderungen eingegangen, von denen man Kenntnis nahm. Nachdem der zweite

stellvertretende Vorsitzende dem Kameraden Vorsteher Dienstlich für seine dem Verein gewidmete Arbeit gedankt und ihm die Wünsche der Kameraden für das neue Jahr entgegengebracht hatte, wurde die Sitzung offiziell geschlossen. Bei gemüthlicher Unterhaltung blieb man noch einige Zeit beisammen. Viel Interesse erweckte eine vom Vorsteher gegebene Schilderung des Küchenbetriebes und der Verpflegung auf einem modernen Ozeandampfer.

Stromunterbrechung im Versorgungsgebiet des C.-B. Gröbba. Die heftigen Stürme der letzten Wochen haben an den Hauptleitungen einige Störungen verursacht, deren Beseitigung am Sonntag den 3. Januar erfolgen mußten. Die Fertigstellung dieser Arbeiten verzögerte sich an einer Baustelle durch das Reißen eines Drahtes und eine dadurch hervorgerufene Gesamtschließung. Die Wiedereinschaltung des Stromnetzes konnte mit Rücksicht auf bestehende Anfallgefahr leider nicht früher erfolgen, als bis die an den Baustellen noch arbeitenden Kolonnen benachrichtigt waren. Dadurch ergab sich eine Stromunterbrechungsdauer von 35 Minuten für das gesamte Stromversorgungsgebiet des Elektrizitätsverbandes und zwar von 4,26 bis 5,01 Uhr nachmittags.

Höhere Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge. Der Verwaltungsausschuß des Landesamtes für Arbeitsvermittlung hat sich geäußert, die Höhe der Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge mit Rücksicht auf die starke Steigerung der Erwerbslosigkeit und den damit verbundenen erhöhten Unterstützungsaufwand vom 4. Januar 1926 ab anderweit, und zwar auf 3 v. H. des Grundlohnes festzusetzen. Die den Krankenkassen auf Grund der Anordnung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung vom 15. Dezember 1924 zustehenden Verwaltungsstellenbeiträge betragen vom 4. Januar 1926 ab nunmehr für die Betriebskrankenkassen 0,5 v. H., für die Landkrankenkassen 3 v. H. und für alle übrigen Krankenkassen 1 v. H. des Beitragsaufkommens.

Die Mitnahme zweiter Personen auf Fahrrädern. Wie berichtet, hatte sich der Bezirksausschuß bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz wiederholt mit den durch die Mitnahme zweiter Personen auf Fahrrädern verursachten Unfällen beschäftigt und sich schließlich in einer Eingabe an das sächsische Innenministerium für ein ausnahmsloses Verbot der Mitnahme zweiter Personen verwendet. Das Ministerium hat sich jedoch dieser Ansicht, wie aus der jetzt an den Bezirksausschuß ergangenen Antwort hervorgeht, nicht ganz anschließen können und von dem Verbot Kinder unter sechs Jahren ausgenommen, sofern an dem Fahrrad zu diesem Zwecke ein besonderer Sitz angebracht ist. (Im Bezirke Weissen sind Kinder bis zu acht Jahren vom Verbot ausgeschlossen.)

Sachsens Volksschulen. Am 1. Mai 1923 gab es in Sachsen 4 einstufige, 320 zweistufige, 154 dreistufige, 461 vierstufige, 67 fünfstufige, 76 sechststufige, 103 siebenstufige, 760 achsstufige und 5 zehnstufige Volksschulen. An diesen Schulen waren am 1. August 1924 11 429 ständige Lehrer, 2864 nicht ständige Lehrer, 593 nicht ständige Lehrer, die aber ständige Stellen verwalteten, und 154 Nadelarbeitslehrerinnen tätig. Das sind im ganzen 15 040 Lehrer, darüber hinaus noch 500 Vertreter. Die Zahl der Volksschulkinder belief sich im Jahre 1921/22 auf 723 000, im Jahre 1924/25 auf 546 154, im Jahre 1925/26 auf 510 219. In den nächsten Jahren wird ein langsame Wiederanstieg stattfinden. 1929 wird die Zahl etwa 543 000 betragen. Infolge der niedrigen Schülerzahl muß man von Ostern 1926 bis 1929 noch 1160 Lehrkräfte abbauen.

Vom zukünftigen Zahnärzte-, Dentisten- und Zahntechnikerstand. Eine Dresdener Korrespondenz verbreitet hierzu folgenden Bericht. Seit Jahrzehnten bestehen zwischen Zahnärzten, Dentisten und Zahntechnikern Streitigkeiten, die in letzter Zeit zu größeren Erörterungen geführt haben mit dem Endzweck, einen „zahnärztlichen Einheitsstand“ zu schaffen. Diese Verhandlungen zwischen den hier in Frage kommenden Organisationen der deutschen Zahnärzte, Dentisten und Zahntechniker fanden zufolge ergangener Einladungen des Wohlhabtaministeriums in Berlin statt, sie führten zu einem Uebereinkommen, zur Schaffung des zahnärztlichen Einheitsstandes in Deutschland. Nach den getroffenen und bisher offiziell bekannt gewordenen Richtlinien wird der zukünftige Zahntechnikerstand ins Kunsthandwerk übergeleitet.

Heiligsdorf. (Weihnachtsfeier des Frauenvereins.) Weihnachten, das Fest der Liebe, ist nun mit seinem Glanz und Lichterschein vorüber. Daß es gerade dazu da ist, in den Herzen alter und junger Menschen freudigen Widerhall zu finden durch Verteilung freundlicher Liebesgaben, hatte sich wieder der Frauenverein zu Heiligsdorf zu seiner vornehmsten Aufgabe gemacht. Vierzehn Frauen, drei Männer und fünf Kindern hatte derselbe am 4. Abend im hiesigen Gasthause einen weihnachtlichen Gedenkabend gegeben. Begrüßung durch die Vorsteherin, mehrere Weihnachtsaufführungen und Ansprachen erweckten festliche Weihnachtsstimmung. Einer der Empfangenden hatte es sich, wie schon voriges Jahr, nicht nehmen lassen, für die freundlichen Gaben im Namen der Beschenkten herzlichsten Dank auszusprechen. Möchte so für Gebende wie Empfangende ein rechter Segen ausgestreut werden.

Kirchennachrichten. — Erscheinungsfest.

Predigtort: Jesaja 60, 1—6.
Kollekte für die Heidenmission.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; abends 8 Uhr Jungmännerverein (Zugensheim).

Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (H. Heber); vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; abends 8 Uhr Missionsstunde im Konfirmandensaal; abends 8 Uhr Jungmännerverein.

Untersdorf. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (stud. theol. Görnig-Blantenstein).

Weistopp. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Blantenstein. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Tanneberg. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Burthardswalde. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Monatliche Kirchennachrichten Wilsdruff

(Monat Dezember.)

Gezant: Gerhard Karl, Sohn des Martin Albin Müller, Möbelkammerherr hier. — Hermann Albrecht, Sohn des Bruno Richard Mey, Mechanikermeister hier. — Flora Christa, Tochter des Paul Rudolf Daubold, Hilfsbahnbetriebsassistent hier. — Eichelotte Ilse, Tochter des Willy Theodor Schubert, Tischler hier. — Hilda Eichelotte und Johanna Magdalena, Zwillingsschwesterpaar des Arthur Edwin Leuschner, Ortsbesitzer und Bürgermeister in Sachsdorf. — Arthur Heinz, Sohn des Paul Arthur Schumann, Zimmermann hier. — Hierüber 1 unehelicher Sohn Walter Heinz.

Dienlich
den die
gedruckt
süßlicher
Inter-
des
Ocean-
Gröda.
Haupt-
am
diese
Reihen
örung.
ht auf
bis die
richtigt
er von
Eiel-
mittags.
erwal-
at sich
lofen-
sig-
and
der
om
ge be-
anken-
ir alle
ie be-
mann-
weiter
nd sich
terium
sionen
t, wie
ber-
derde
thrad
Be-
rüge-
schfen
tuffe
in am
ehrer,
leben,
angen
l der
), im
219.
stati-
ber
noch
nifer.
Den-
it zu
einigen
gen
deut-
er-
stark.
ängt
und
21-
en-
inem
l, in
ll zu
ieder-
gabe
atte
schen
vorer
selb-
chon
ben
hen.
aus-
ft.
abl:
rein
fest-
nft;
nde
ör-
rm.
uff
bin
des
sta,
ent
ert,
na,
be-
den
ber

Getraut: Wilhelm Otto Rebrich, Droger hier, und Bertha Margarete Müller, Hauswirtschafterin hier. — Otto Bruno Heinz, Maschinenarbeiter in Kesselsdorf, und Marie Alma Pöschel, Kartonnagenarbeiterin hier.
Beerdigt: Clemens Arthur Schünke, Buchdruckereibesitzer hier, 48 J. 4 M. alt. — Reinhold Oskar Platner, Privatist hier, 80 J. 9 Mon. alt. — Karl Friedrich Parfisch, Gutsbesitzer hier, 21 J. 10 M. 1 Tg. — Clara Emma Diebe geb. Froede, hinterl. Witwe des weif. Emil Theodor Diebe, gabel. Zimmermann hier, 67 J. 4 M. 28 Tge. alt. — Pauline Marie Schneidemann hier, 67 J. 4 M. 28 Tge. alt. — Pauline Marie Schneider, geb. Brendel, hinterl. Witwe des weif. Bernhard Schneider, geb. Pridatus in Freiberg, 83 J. 10 M. 25 Tge. alt (zur Beerdigung nach Tolkewitz überführt).

Bereinskalendar.

Sängertranz. Mittwoch den 6. Januar abends 8 Uhr Singstunde.

Wetterbericht.

Zeitweise Bewölkung, etwas Abnahme. Anfangs noch vereinzelte Niederschlagschauer, im Flachland als Regen, im oberen Erzgebirge als Schnee. Vorübergehend geringe Temperaturabnahme. Temperaturen im Flachland doch immer noch einige Grad über dem Gefrierpunkt. Flachland mäßige, Gebirge zeitweise äußerst lebhaft westliche bis nordwestliche Winde.

Allgemeiner Wettercharakter: für die nächsten Tage: Temperaturen stark schwankend. Im Flachland jedoch noch kein Frost.

Sachsen und Nachbarschaft

Erste Reichsbundesschau der Deutschen Kaninchenzüchtervereine.

Dresden, 31. Dezember. Vor etwa 1 1/2 Jahren schlossen die deutschen Kaninchenzüchtervereine in einem großen Reichsbund zusammen, an dessen Spitze der bekannte Berliner Verbindungsforscher Professor Nahtsheim steht. Rund 80 000 Züchter sind in dieser Spitzenorganisation organisiert. Der Bund veranstaltete vom 31. Dezember 1925 bis einschließlich 3. Januar 1926 seine erste große Kaninchenausstellung in den Ausstellungshallen des Ausstellungspalastes in Dresden. Hier die mächtigsten Lokomaden sieht, in denen 2500 Rasttiere, Spitzenleistungen der Zucht, anteingetragen sind, er wird erkaunt sein von den Rekruten, die der deutsche Kaninchenzüchter in verhältnismäßig kurzer Zeit erzielt hat. Gewiß war die Kaninchenzucht schon vor dem Weltkrieg eine ziemlich weit verbreitete, aber erst die Jahre, in denen besonders die Fleischversorgung eine schwierige wurde, brachten die Kaninchenzucht mehr und mehr zur Geltung. Heute tritt die Fleischversorgung zwar etwas mehr in den Vordergrund. Dafür gewinnt das Fell der Tiere mehr und mehr Bedeutung. Von dieser kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß 50 000 Arbeiter heute in der Kaninchenverarbeitung in Deutschland beschäftigt sind. Deswegen hat auch der Kaninchenzüchter ein Recht darauf, daß seine Arbeit Anerkennung findet. Und wenn man weiß, daß heute noch für 12 000 000 Goldmark Kaninchenfleisch in Deutschland eingeführt werden müssen, dann muß man alle Bestrebungen der Züchtervereine unterstützen, die dahin zielen, diese gewaltige Summe unserer eigenen Volkswirtschaft zu erhöhen. Welchen Anteil auch die sächsische Regierung an diesen Bestrebungen hat, geht daraus hervor, daß Wirtschaftsinhaber Müller den Ehrenschutz des Reichsbundes übernommen hat. Ist doch auch gerade Sachsen die Hochburg der Kaninchen- und besonders der Hasenzucht. Durchwandert man die Ausstellung, die am Donnerstag mittag durch Oberbürgermeister Blüher mit einer reichlichen Freier eröffnet wurde, so sieht man eine Anzahl Neuschöpfungen, unter denen besonders der sogenannte Vierfüßler (Castoree) durch sein etwa 5 Zentimeter langes weiches Haar auffällt, mit dem er ganz überraschend an den echten Seel herankommt. Die Ausstellung bietet für den Nüchter und Tierfreund eine Masse wertvoller Anregungen; die Leitung hat weiter etwa 20 wissenschaftliche Vorträge vorgesehen, die die Kenntnisse der Züchter erweitern und das Verständnis für ihre Aufgaben vertiefen sollen.

Roffen. (Dochwaffer.) Das milde, regnerische Wetter, das seit Weihnachten den ganzen mitteleuropäischen Kontinent bedeckt, und in zohftreichen Flußgebieten Hochwassergefahr zur Folge hatte, hat naturgemäß auch ein Steigen der Rüsse verursacht. Der Welt ist seit Tagen bis zum Rande gefüllt, die Wasserflut wälzt sich in schnellem Lauf zum Tal hinab, doch reicht sie noch nicht bis zur Gefahrentrennung.

Reifen. (Bootsunfall.) Am Neujahrstage hatten vier Boote des Reichs-Rudervereins die übliche Neujahrsfahrt nach Scharfenberg unternommen. Gegenüber Scharfenberg wurden die Boote von einem plötzlich eintreffenden Sturm überfallen. Als das zweite Boot die Mitte überschritten hatte, erlöste es eine starke Windböe und meterhochgehende Wellen schlugen das Boot voll. Die Wasserwirbel drehten das Boot liehoben. Da die Mannschaft beim Boote blieb, konnte sie sich so lange über Wasser halten, bis der beherzte Führermeister von Scharfenberg mit seinem Motorboot durch die wildtobenden Wogen der Mannschaft zu Hilfe kam und die Ruderer mit dem Boote barg. Der Führermeister hat sich hierbei selbst in Lebensgefahr begeben, seine tapfere Rettungsaktion ist hoch anzuerkennen.

Freital. (Fabrikbrand.) In der Nacht zum Donnerstag brannte ein Fabrikwerkbau der Welta-Kamera-Werke mit dem gesamten Inhalte nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Während der Rettungsarbeiten versuchten Diebe wertvolle Gegenstände an sich zu bringen, wurden jedoch festgenommen.

Dresden. (Erneuter Einbruch in eine Dresdener Leichenhalle.) Wie bereits wiederholt aus Presse-meldungen zu entnehmen war, hat ein bisher unbekannter Leichenhändler in der Nacht zum 28. November in der Totenhalle des äußeren Friedrichstädter Friedhofes den darin aufgebahrten Leichnam einer 37 Jahre alten Lokomotivführerweibin Hagerborn gestohlen. In einer der letzten Nächte ist wiederum eine unbekannte Person in die Totenhalle des Innenfriedhofes in Dresden-Lößtau eingedrungen, hat die Särge der darin aufbewahrten Leichen aufgedeckt, sonst aber eine Schändung nicht vorgenommen.

Dresden. (Die Elbe fällt.) Von der Sächsischen Wasserbauverwaltung war für Sonntag abend ein Wasserstand von 2,95 Meter über Null angefragt worden. Dann sollte langsam Fall eintreten. Sonntag mittag zeigte der Pegel an der Augustusbrücke einen Stand von knapp drei Meter über Null an. Um 5 Uhr nachmittags war das Wasser bereits auf 2,90 Meter und um 10 Uhr abends auf 2,80 Meter gefallen. Heute vormittag gegen 11 Uhr war das Wasser auf 2,72 Meter zurückgegangen, so daß die Hochwassergefahr als beseitigt angesehen werden darf.
Bayreuth. (Kommunistisches Theater in Stadtverordnetenkollegium.) In der letzten Stadterord-

nung stellte sich die zu Weihnachten amnestierte Frau Büchner in einer Erklärung zur Geschäftsordnung vor und dankte der Arbeiterschaft für die Befreiung aus den Ketten der Massenjustiz. Die Tribünenbesucher antworteten darauf mit lebhaften Bravorufen. Eine lebhaft Auseinandersetzung gab es dann bei der Frage der Unterstützung bedürftiger Einwohner. Als ein Antrag, den Beschluß der vorigen Sitzung über die Bewilligung des Rates hinaus 20—25 000 Mark zur Verfügung an bedürftige Einwohner zur Verfügung zu stellen, aufzuheben, Annahme gefunden hatte, kam es zu Tumulten. Die Kommunisten schrien: „Heute!“, „Nur heute!“, „Stonball!“, „Stahlhelmbrüder!“, und Frau Büchner begrüßte das Abstimmungsresultat mit dem böhnischen Ausruf: „Heil dir im Siegertranz!“

Löbau. (91-jähriger Ehrenbürger.) Der hier im Hause seiner Tochter wohnende Ehrenbürger der hiesigen Stadt Apolda, Superintendent i. R. Alfred Kähler, hat am Heiligabend seinen 91. Geburtstag gefeiert.

Großschönau i. Sa. (Reiche Vermächtnisse.) Der Ende November verstorbenen Industrielle Karl Hänsch hat der Gemeinde reiche Vermächtnisse hinterlassen. 10 000 Mark stiftete er für hilfsbedürftige Arbeiter und Angestellte seiner Firma. Gemeinde, Kirche, Schule, Kinderheim, Jugendheim und eine Anzahl Orsovereine wurden durch Legate in Höhe von 1000—2000 Mark unterstützt.

Chemnitz. (Verdreifachung der Erwerbslosen.) In den letzten 14 Tagen hat sich die Zahl der Erwerbslosen in Chemnitz nahezu verdreifacht. Am 15. Dezember zählte das Arbeitsamt 3189 Erwerbslose und am 30. Dezember 9921, von denen 6226 Erwerbslosenunterstützung beziehen. Kurzarbeiter wurden am 29. Dezember mehr als 13 000 gezählt. Mehr als verdoppelt hat sich die Zahl der erwerbslosen Angestellten, die am 29. Dezember 424 und am 2. Januar über 850 betrug.

Chemnitz. (Ermittelter Mörder.) Als Mörder des in der Säbesterstraße hier erschlagenen Arbeiters Kersten aus Rohlau wurde von der Polizei der 15-jährige Kochschüler Paul Wolf ermittelt und festgenommen.

Chemnitz. (Eine interessante Auseinandersetzung zwischen Mieter und Vermieter.) Dem „Burgstädter Anzeiger“ wird folgendes hübsche Geschichtchen aus Chemnitz berichtet: Am 19. Dezember abends in der sechsten Stunde wurden die Bewohner von etwa zehn Häusern in der Vorstadt Chemnitz-Obersdorf dadurch überfallen, daß die städtische Wasserleitung, die in den Jahren 1918—1920 gelegt worden ist, ohne vorherige Benachrichtigung vom Hauswirt weggenommen wurde und dieser trotz aller Vorstellungen die Freigabe des Wassers verweigerte. Auch wurden in einigen Häusern die Gasleitung und die Zuführung des elektrischen Lichtes für Wohnungs- und Treppenbeleuchtung abgestellt. Den Mietern ging kurz darauf ein Schreiben zu, in dem ihnen unter Berufung auf § 20 des Reichsmietengesetzes mit § 536 des Bürgerlichen Gesetzbuches bedeutet wurde, daß für sie, auch die damaligen vertragsmäßigen Verpflichtungen maßgebend seien. Im weiteren wurden sie zur Entnahme von Wasser auf den Hofbrunnen verwiesen, da das seit 1919 eingeführte städtische Leitungswasser wegen der dafür zu entrichtenden Gebühren nicht mehr unentgeltlich gewährt werden könne und deshalb abgestellt worden sei. Die Mieter haben inzwischen in einer starbessuchten Protestversammlung gegen diese Maßnahme Stellung ergriffen, doch dürfen sich auch noch die zuständigen Stellen mit dieser Angelegenheit von unter Umständen außerordentlicher Wirkung zu beschäftigen haben.

Delenitz i. A. Ganz besonderes Bedenmannsheil wurde am Sonntag auf Görlicher Flur einem hiesigen Bedenmann zuteil. Derselbe erlegte an der Elster oberhalb Preißhof einen ganz kapitalen alten Fuchs (Räbe). Dieser hatte ein Gewicht von 15 Pfund und eine Länge von der Luntenspitze (Schwanz) bis zum Fang (Schwanz) von 1,21 Meter.

Reichenberg. (Ein Kalb mit 12 Flügeln.) Eine seltene Mißgeburt kam dieser Tage beim Landwirt Stah in der Orenzengemeinde Weißfisch a. R. zur Welt. Dort bekam eine Kuh ein Kalb, das sechs Beine hat. Vier davon sind, wie das Tier überhaupt, normal, zwei aber kommen aus dem Rücken heraus, so daß man den Anschein von Flügeln gewinnt. Das Tier ist bisher durchaus munter und man wollte es wenigstens bis zur Schlachtreife fortbringen.

Plauen. (In hilflosem Zustande bestohlen.) Ein überaus gemeiner Diebstahl wurde an einem Schwertriebsbeschädigten verübt, der auf der Fürstenstraße von einem Unwohlsein befallen worden war. Während der Bedauernswerte am Boden lag, muß ihm von einem Unbekannten aus der Kleidung eine Nickel-Kamertonuhr mit verziertem Goldrand, goldenen Zeigern und römischen Ziffern, im Innern des Deckels der Name „Albert Schumann“ eingraviert, und ein Geldbetrag von 7 Mark gestohlen worden sein. Als der Schwertriebsbeschädigte wieder zu sich kam, stellte er das Fehlen dieser Sachen fest.

Warnsdorf. (Der Tollensteiner „Ritter“ gestorben.) Ein selteneres Zusammenreffen will es, daß die beiden auch von Sachsen diebeshaften benachbarten Bergwirtschäften der Lausche und der Ruine Tollenstein kurz nacheinander ihre Besitzer verloren. Vor wenigen Tagen starb der Bergwirt Weichert der Lausche, nachdem die Wirtschaft in seiner Familie durch 103 Jahre gehalten worden war, und am 30. Dezember verstarb nach schwerem Leiden der Bergwirt der Tollensteinwirtschaft, Johann Ferdinand Münsberg im 58. Lebensjahre. Der Tote, ein Patentkind des früheren Besitzers, Fürsten von und zu Vichsenstein, hatte die Wirtschaft vom Vater übernommen, der sie 1862 im Hofe der Ruine ererbte. Die Bezeichnung für den Vater als den „Ritter“ vom Tollenstein, ging auch auf den Sohn über. Man fürchtet, daß die Wirtschaft, nachdem der Tollenstein vom sächsischen Staate enteignet worden ist, in staatlichen Besitz übergehen wird.

Börse - Handel - Wirtschaft

Zahlen zur Wirtschaftskrise.

In der letzten Woche des vergangenen Jahres wurde bekanntgegeben, daß die Sparfähigkeit in Preußen eine Sparsumme von einer Milliarde Reichsmark ergeben hat. Nach einer richtig erscheinenden Schätzung dürften die Spar Guthaben im gesamten Deutschen Reich sich auf 1,4 Milliarden belaufen, gegenüber einem Korrumpionsstand von 20 Milliarden. Also erst 7 % der Friedenssumme konnten nach der Inflation von den kleinen Leuten, die ihr Geld nicht zur Bank, sondern zur Sparkasse zu bringen pflegen, aufgebracht werden! Dieser Zahlenvergleich verdeutlicht die Wirtschaftslage, in der wir uns heute befinden, am allerbesten. Die Arbeitslosigkeit hat stark zugenommen. Mehr als eine Million Menschen müssen Arbeitslosenunterstützung beziehen, Hunderttausende werden arbeitslos sein, ohne vom Staat eine Unterstützung zu beziehen. Seit zwei Jahren ist eine so hohe Arbeitslosenrate, wie sie heute angegeben wird, nicht mehr vorgekommen. Der Jahreskollaps ist von den Geldinstituten glatt über-

hunden worden. An der Börse lautierte die Säge für täglich flüssigere Darlehen etwa 9—10 %. Die Unternehmungslosigkeit der Geldbesitzer, sich Sachwerte irgendwelcher Art anzuschaffen, bringt zum großen Teil das Angebot an barem Geld an der Börse hervor, während langfristige Kredite an die Wirtschaft teuer und schwer erhältlich sind.

Wichtige Berliner Notierungen vom 2. Januar.

Börsenbericht. Es fehlte der Börse an jeglicher Anregung, und infolge der allgemeinen Geschäftsunlust fand die rückläufige Bewegung ihre Fortsetzung. Am Markt der inländischen Anleihen ging Kriegsanleihe von 0,190 auf 0,188 zurück. Am Geldmarkt stellte sich bei reichlichem Angebot tägliches Geld auf 8,90—10 %, monatliches Geld auf 9,50—11 %.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,34—20,39; holl. Gulden 168,77—168,19; Danz. 80,72 bis 80,91; franz. Franc 15,83—15,87; belg. 19,04—19,08; schwed. 81,12—81,32; Statten 16,94—16,98; schwed. Krone 112,43—112,76; dän. 103,82—104,08; norweg. 85,34 bis 85,56; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,19 bis 59,33.

Produktenbörse. Die Schlusstage hatten von Chicago matter, von Liverpool befestigt gelautet. Als das Geschäft langsam begann, zeigte es sich, daß bei dem Mangel an Anregung, bei dem Fehlen von Offerten und bei der zurückhaltenden Unternehmungslust schon kleine Umsätze die Preislage bestimmten. So war Weizen bei den Anfangsnoteierungen für März unverändert, für Mai etwas fester. Das inländische Angebot auf Abladung schloß fast allgemein, aber auch Gebote für Export waren schwer zu erlangen. Für Roggen war die Lage nicht viel anders, immerhin konnten sich für diese Getreideart die Preise nicht voll behaupten. Gerste und Hafer waren sehr still. Mehl hatte kaum Umsätze zu verzeichnen, ebenso Futtermittel.

Die Fleischpreise. Halbamtlich wird mitgeteilt: Da eine angemessene Fleischpreisbildung namentlich für die arbeitende Bevölkerung von größter Wichtigkeit ist, haben die zuständigen Regierungsstellen beim Reichsverband der Deutschen Industrie eine Prüfung der Frage anregt, inwieweit durch weitere Errichtung von Fleischfabriken und Verkaufsstellen der industriellen Betriebe eine angemessene Einwirkung auf die Fleischpreise wird gewonnen werden können.

Konfurrenz der Konturre im Dezember. Die seit dem September zu beobachtende starke Zunahme der Konturrenzleistungen hat sich auch im Dezember fortgesetzt. Die Konturrenz haben mit 1683 neuen Fällen eine Rekordziffer erreicht. Im ganzen Jahre 1925 sind nach einer Zusammenfassung der Finanzzeitung „Die Bank“ 10 935 Konturrenz eröffnet worden (gegen 9929 im Jahre 1924 und nur 249 im ganzen Jahre 1923). Auch die Geschäftsaufschüben haben im allerstärksten Maßstabe weiter zugenommen, nämlich von 599 im Oktober und 921 im November auf 1397 im Dezember.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 4. Januar 1926.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“

Weizen 24,80—25,40; Roggen 14,90—15,60; Sommergerste 18,70—22,10; Wintergerste 15,60—17,00; Hafer 16,20 bis 17,30; Weizenmehl 33,00—36,50; Roggenmehl 22,75 bis 24,75; Weizenkleie 11,40—11,60; Roggenkleie 9,75—10,25.

Meißner Getreidepreise vom 2. Januar

Weizen hies., Export, 78 Kilo 11,50; do. in Ladungen (Export) 74 Kilo 11,10; Roggen, hies., 7,60; Sommergerste 9,00 bis 10,00; Wintergerste 8,75; Hafer, ununterregnet, 8,00—8,50; Mais (Mixt und Koplat) 11,00—11,60; Maisstroh 12,10—12,70; Rottkleeaat, alt 1,15—1,20; Todenschneißel 6,00; Wiesensheu, neu 4,00—5,00; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,00; Preßstroh 1,10; Weizenmehl, Qualitätsware, 29,50; do. 60 % 19,00; Roggenmehl 60 % 14,00; Roggenkleie 6,00; Weizenkleie 6,10; Speisekartoffeln 2,30; do. (weiße) 1,80—2,00; Kartoffelflocken 9,80; Landeier (ab Hof) 1 Stück 0,17; Landbutter für den Verbraucher 1/2-Pfd.-Stück 0,60. Marktpreis 1/2-Pfd.-Stück 0,95—1,05. Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 4. Januar 1926.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“

Auftrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Pfd. in Goldmark für Lebendgewicht
117	I Rinder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	58—54 (97)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	46—50 (92)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	38—42 (85)
	4. Gering genährte jeden Alters	30—36 (78)
	5. Argentinische Ochsen	—
149	Bullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—56 (96)
	2. Vollfleischige, jüngere	10—52 (92)
	3. Mäßig genährte jung, u. gut genährte alt.	—
	4. Gering genährte	—
267	Kalben und Kühe. 1. Vollf., ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	52—54 (98)
	2. Vollfleisch, ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	46—50 (92)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	38—41 (88)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	30—36 (82)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	24—28 (76)
	6. Ausländische Weibekühe	—
777	II. Kälber. 1. Doppellender	—
	2. Beste Mast- und Saugkälber	78—82 (129)
	3. Mittlere Mast- und Saugkälber	70—75 (120)
	4. Geringe Kälber	60—65 (114)
463	III. Schafe. 1. Mastlamm u. jung. Mastlamm.	—
	2. Ältere Mastlamm	54—58 (—)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	45—50 (106)
	4. Vollsteiner Weibekälber	30—40 (68—105)
1458	VI. Schweine. 1. Vollfleisch, der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	80—88 (117)
	2. Fettfleisch	94—96 (119)
	3. Fleischtige Schweine	85—88 (115)
	4. Gering entwickelte Schweine	80—84 (116)
	5. Ausländische Fettfleisch	65—75 (80—110)

Geschäftsgang: Rinder, Kälber langsam, Schweine mittelf. — Ueberländer: 7 Rinder, davon 2 Ochsen, 1 Bulle, 4 Kühe, 68 Schafe.
Ausnahmepreise über Notiz.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Pallas, für Anzeigen und Redaktionen: H. Römer.
Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Gürtel und Gürtel effekte

Prinzesskleid oder Gürtel - Einfache Kleider mit schmalen Gürteln - Abendkleider mit breiten angeschnittenen Gürtelteilen

Das Prinzesskleid mit seiner glatten durchgehenden Form hat einen großen Erfolg gehabt. Trotz seiner Einfachheit wirkt es sehr damenhaft und damit anspruchsvoll. Doch dies ist gleichzeitig der Grund, warum es nicht populär geworden ist und es in diesem Sinne wohl auch niemals werden wird, denn schließlich kann man nicht tagtäglich anspruchsvoll wirken, ganz abgesehen davon, daß dadurch das Besondere seinen Reiz verliere. Deshalb haben



Kleid mit angeschnittenen Gürtelteilen N. 2296.
Kürzerformiger Graps fällt in so verarbeitet, daß das Leibchen mit Gürtelteilen fest um die Hüften nach vorne gebunden ist.

Kleid mit breitem, auf dem Rücken gebundenem Gürtel N. 2291.
Lieber einem Unterkleid von schwarzem Satin, hat eine feine, aus unblauer Seide mit breitem Gürtel.

sich neben der Prinzessform wieder Formen mit geteilten Linien, also Jumper und Gürtelkleider durchgesetzt, die unkonventioneller und im Stil etwas einfacher wirken. Der Gürtel entspricht der Tendenz des leichten Betonens der Körperformen und sieht zugleich jugendlich und grazios aus. Man trägt ihn in allen Arten und Formen, vom schmalen Stoff- oder Lederstreifen angefangen bis zum breiten Bajaderengürtel am Abendkleid, man hält ihn in der gleichen Farbe wie das übrige Kleid oder auch abstechend in Material und Farbnuance, manchmal ist er sogar nur in der Andeutung vorhanden, durch eine Vorte, ein paar Falten, eine Raffung vorgetäuscht. In seiner bescheidensten und unauffälligsten Form hält er als dünnes, manchmal auch etwas breiteres Nimmchen ein Jumperkleid oder eine Kasabluse kurz oberhalb der Hüften zusammen, oder verbindet als Abschluß einen in Falten gearbeiteten Rock mit einem dazu gehörigen glatten Leibchen. Vorn wird er durch eine Schnalle gezogen, der man so viel Aufmerksamkeit schenkt, daß sie fast als Schmuckstück



Kasabluse mit schmalen Gürtel N. 2255.
Bluse aus weichen Gelege de Chine mit bauschigen Karmelwaffen und Anspitz von blauem Seidenband.

Einfaches Kleid mit kleinem Gürtel N. 2295.
Blusenleibchen und Rock sind mit einem schmalen Gürtel aus demselben farbigen Stoff wie das Kleid verbunden.

wirkt, hergestellt aus farbigem Metall, gemaltem Holz, Emaille und Strass.

Je abendlicher die Stunde, umso breiter wird der Gürtel. Am Nachmittagskleid trägt man viel rund herum gehende, breite gezogene Gürtel, die entweder überhaupt keinen sichtbaren Abschluß haben oder zu einer mehr oder weniger großen Schleife gebunden werden. Dieser breite Gürtel ist meist aus dem Material des Kleides, denn ein abstechender Stoff, in dieser Breite drapiert, wirkt so pretentios, daß man ihn lieber dem Abendkleid überläßt. Manchmal arbeitet man das Kleid auch so, daß man das Leibchen etwas länger schneidet und es über die Hüften in Falten zieht, so daß nur eine gürtelähnliche Wirkung erzielt wird. Man faßt auch eine Kasabluse oder Jumperform mit einer bunten Vorte ein oder arbeitet Vordrückenstoffe so, daß ein Vordrückenstreifen um die Hüften abschließt, auch dadurch wird ein Gürtel effekt hervorgerufen. Die hübschesten Gürtelformen bringt die Mode für die Abendkleider. Hier läßt man den Gürtel selten ganz um den Körper herumgehen. Man schneidet ihn zum Beispiel einem Seitenteil an und bindet ihn nach hinten zu Schluppen, deren Enden man schleppend bis zur Erde führen kann. Oder man läßt ihn vom Rückenteil ausgehend die Hüftlinie weich umfassen und nimmt ihn vorn zu einer graziosen Schleife zusammen. Auch gewickelte, etwas abstehende Gürtel aus Prokat sehen auf einem glatten Samtkleid gut aus, vorausgesetzt, daß man schlank genug ist, um sich einen abstehenden Gürtel leisten zu können, denn das, was bei der Gürtelmode, besonders bei der Mode der breiten Gürtel, bedenklich ist, ist der Umstand, daß nicht jede Frau so schlank gewachsen ist wie die Mannequins, die jeden Gürtel so tragen, daß er gut aussieht, und es besteht, wenn man sich selbst gegenüber nicht sehr kritisch ist, leicht die Gefahr, daß man mit dem Gürtel gerade seine am wenigsten schlanken Linien unterstreicht. Deshalb soll man sich, wenn man der Wirkung nicht ganz sicher ist, keine runden, zusammenhängenden Gürtel leisten, sondern sich mit Gürtelteilen, die aus den Seitennähten eines Mantels kommen oder auch eine der vielen Linien, die heute Kleid und Mantel zerteilen, weiterführen.



Mantel mit breitem Gürtelteil N. 2293.
Wickelmantel aus dunkelgrünem Samt mit buntem Beltschiff und aus dem Seitennähten kommenden Gürtelteilen.

Dr. Heddy Hofmann

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des Privatius

Hermann Ranft

drängt es uns allen, die durch Wort, Schrift und herrliche Blumenabschiedsgrüße Ihre Liebe zu dem Verstorbenen bekundeten, herzlichst zu danken.

Unser größter Dank gilt besonders Ihren durch Prinzessinnen Ranft für ihre jederzeit bewiesene herzlichste Teilnahme, ferner der Gemeinde Klipphausen u. dem Kirchenvorstand zu Röhrsdorf für die gestifteten herrlichen Blumen und dem Gesangsverein zu Röhrsdorf für die herrlichen Gesänge am Sarge des Verstorbenen.

Klipphausen, 1. Januar 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

M.-G.-V. Sängerkranz

Mittwoch, 6. Januar, abends punkt 8 Uhr

Erste Singstunde

im neuen Jahre. Alle aktiven Sänger werden dringlichst um ihr Kommen gebeten. Desgleichen geht an alle sangeserubigen Herren, die noch keinem Gesangsverein angehören, der Ruf, sich zur Pflege des deutschen Liedes mit einzufinden.

Der Vorstand.

Hotel Weisser Adler

Mittwoch, den 6. Januar, 8 Uhr abends

Humoristisches Konzert

ausgeführt von der Stadtkapelle
Mitwirkung Frl. Else Lux Wilsdruff

Mittwoch, den 6. Januar nachm. 1/2 3 Uhr im Gasthof „Weißer Adler“

Besprechung über Einkommensteuer-Reklamationen und Buchführungs-Abschlüsse

Landbund Weissen
Buchführungsverein Wilsdruff

Bekanntmachung.

Der Grundlohn und die Vohnsstufe werden vom 4. Januar 1926 ab geändert.

1. Stufe Grundlohn	1,00 Mk.	wöchentlicher Beitrag	0,42 Mk.
2. "	1,10 "	"	0,63 "
3. "	2,00 "	"	0,84 "
4. "	2,50 "	"	1,05 "
5. "	3,00 "	"	1,26 "
6. "	3,50 "	"	1,47 "
7. "	4,50 "	"	1,68 "
8. "	4,80 "	"	1,89 "
9. "	5,00 "	"	2,10 "
10. "	5,50 "	"	2,31 "
11. "	6,00 "	"	2,52 "
12. "	7,00 "	"	2,94 "
13. "	8,00 "	"	3,36 "
14. "	9,00 "	"	3,78 "
15. "	10,00 "	"	4,20 "

Die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge sind vom Landesamt für Arbeitsvermittlung vom 4. Januar 1926 ab auf 3% vom Grundlohn festgesetzt. Die Herren Arbeitgeber werden betreffs Neueinstellung gebeten, alle Versicherten sofort unter genauer Angabe der sämtlichen Bezüge neu zu melden. Meldeformulare, sowie Beitragslisten sind an der Kassensstelle zu entnehmen. Wilsdruff, am 31. Dezember 1925.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilsdruff - Stadt. P. Reumann, Vorsitzender.

Gleichzeitig werden die Herren Arbeitgeber gebeten, noch rückständige Beiträge für 1925 bis spätestens 15. Januar 1926 an der Kassensstelle abzuführen zu wollen.

Futtermittel in guten Sorten

zu emässigten Preisen am Lager und eintreffend:

Baumwollsaatmehl	Malzena	Mais
Erdnußmehl	Roggenkleie	Maischrot
Leinmehl	Welzenkleie	Gerste
Kokoskuchen	la Futtermehle	Gerstschrot
Maisölkuchenmehl	Trockenschnittzel	Fischmehl
Palmkernschrot	Malzkeime	Fleischmehl
usw.	usw.	usw.

Ich bitte um baldige Bestellungen und Abnahme.

Düngemittel in untersuchter Ware

teils ab Lager teils eintreffend:

schwefels. Ammoniak	Ammoniak Super	Kalnit
Natronsalpeter	in 8/12, 8/9 u. 4/12	40-42% Kali
Leunassalpeter	19% Superphosphat	50% Chlorkali
Kalkstickstoff	Thomasmehl	Kali, Ammoniak, Super
	Knochenmehl	

Bitte versorgen Sie sich rechtzeitig bei mir. Ehe Sie Getreide, Rohfutter und Kartoffeln verkaufen, bitte ich bei mir anzurufen.

Louis Seidel

Wilsdruff Ruf 5 u. 10, Ullendorf-Röhrsdorf Ruf 7, Mohorn Ruf 88.

frischen

Freifisch

empfiehlt

Paul Humpisch.

Verkaufe

1 Stamm Junggänse
1 Ganser, 2 Gänse
3 jährige Jucht. Zu erfragen unter 162 in der Geschäftsstelle dieses Bl.

in der
Sembenfischerei - Sembenfischerei
Erg. Oberbamben, Maßband von maßlicher Stoffe

Henkel's
Scheuerpulver
ATA
putzt reinigt alles!
Überall zu haben

Bezirks-Obstbau-Berein

Wilsdruff u. Umgegend

Sonntag, den 24. Januar 1926, 3⁰⁰ Uhr nachmittags
„Goldner Löwe“ Wilsdruff

Hauptversammlung

anschließend 4⁰⁰ Uhr öffentlicher
Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Garteninspektor R. Niefe, Dozent für Gartenbau in Pillnitz

„Der Bauergarten, seine Entwicklung und nützlicher Ausbau“

Landwirte, Obstzüchter und Verbraucher, auch Damen, willkommen

Landwirtschaftlicher Verein

Landw. Hausfrauen-Verein

Wilsdruff

Gemeinsame Sitzung

Mittwoch, den 6. Januar, nachmittags 4 Uhr im „Weissen Adler“

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Jahresbericht und Festsetzung der Jahresversammlungen.
3. Vortrag von Dr. König, Dresden: „Das Rinderzuchtgesetz“.
4. Verschiedenes.

Gasthof

Voranzeige

Karpfenschmaus

Sonntag, den 10. Januar

Klipphausen

Lebensweisheit.

Wenn Stürme brausen und Wellen sich türmen, Und der Himmel aufhört, dich zu beschirmen, Und es erzittert dein Lebensmark, — Sei stark!

Wo der Menschheit weinende Stimme klagt, Wo Leid und Schmerzen nagen, Und koste es dich Leib und Blut, — Sei gut!

Und wenn du ins feindliche Leben gegangen, Und falsche Freunde dich schmeicheln umfassen, Und die Welt dich blendet mit Lug und Trug, — Sei klug!

Wie sieht es im befreiten Gebiet aus?

Von Dr. Herbert Siegemann.

Befreites Land — es klingt so hoffnungsvoll und froh, und gewiß darf es als ein beachtlicher Erfolg unserer neueren Politik gelten, daß wenigstens die über das Verfallene Diktat hinaus widerrechtlich besetzten rheinischen Gebiete endlich geräumt sind. Aber es ist nur natürlich, daß die Wirtschaftskrise, die sich seit der Stabilisierung in immer härterer Weise in ganz Deutschland entwickelt hat und jetzt ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheint, sich gerade in Rheinland-Westfalen, dem Herzen der deutschen Wirtschaft, am schärfsten auswirkt, und so wird im befreiten Ruhrgebiet wie in der Düsseldorf-er Zone, diesen beiden großen Industriezentren Deutschlands, die Freude über den Abzug der unerbetenen französischen und englischen Gäste stark gedämpft durch die sich täglich steigende wirtschaftliche Not. Man vermag sich nicht mit voller Hingabe des endlich freigeordneten eigenen Heims zu freuen, wenn es an Brot fehlt, und das tut es überall an Rhein und Ruhr.

Die Not des Ruhrkohlenbergbaus, um gleich mit der Grundlage des gesamten Wirtschaftslebens zu beginnen, steigt von Tag zu Tag, und Arbeiterentlassungen und Besenktillegungen sprechen in dieser Hinsicht eine nur zu deutliche Sprache. Von März 1925 bis Ende Oktober 1925 ist im Ruhrkohlenbergbau eine Verminderung der Belegschaft von 467993 auf 401 815, also um rund 66 000 Mann eingetreten. Im ganzen sind in dieser Zeit 48 Becken mit einer Gesamtbelegschaft von 43 252 Mann stillgelegt; zu den auf diese Weise arbeitslos gewordenen Leuten kommen noch diejenigen, die infolge der auf den nicht stillgelegten Becken vorgenommenen Betriebsbeschränkungen entlassen werden mußten, so daß im ganzen die oben angeführte Zahl erreicht wurde, die sich inzwischen in den vergangenen sechs Wochen noch um annähernd 8000 Mann erhöht haben dürfte. Seit Anfang 1923 ist die Gesamtbelegschaft des Ruhrbergbaus von 563 522 auf 401 815, also um 161 707 gekunken, eine Zahl, die die Verfleinerung unserer Wirtschaftsbasis mit erschreckender Deutlichkeit anzeigt. Die Wurzel der Krise liegt in dem Mangel an Absatz, in der Einschränkung der Aufträge von Seiten der Reichsbahn und insbesondere in der Konkurrenz durch die englische Kohle, die durch staatliche Unterstützung so verbilligt wird, daß sie die Ruhrkohle immer mehr aus dem Felde schlägt. Bitter empfindet man es, daß noch immer nicht die alte Forderung des Bergbaus, ermäßigte Küstentaxen einzuführen, erfüllt ist.

Nicht minder traurig ist die Lage auch der sonstigen Schwerindustrie sowie des Handels und Gewerbes. Die Eisenindustrie nähert sich mehr und mehr dem Erfassungszustand, alles erzeugt so wenig wie möglich, überall ist an sich die Marktlage schlecht, die Preise werden unterboten, Betriebsstilllegungen sind auch hier an der Tagesordnung, und überdies sucht man sich aller Vorräte um jeden Preis zu entledigen, um so den drohenden Kreditzwangigkeiten zu begegnen. Zudem sinken im Auslandsverkehr die Preise von Tag zu Tag und der Eingang von Aufträgen aus dem Auslande leidet ebenfalls wie der aus dem Inlande, wobei der Wett-

bewerb ausländischer, besonders französischer Firmen eine ausschlaggebende Rolle spielt. Die Inflation in Frankreich stellt jede Preispolitik der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie auf den Kopf und bewirkt, daß der neue Ausverkauf eines weentlichen Teiles unserer Volkswirtschaft betrieben wird. Die täglich härter anschwellende Zahl der Wechselproteste (man zählte dieser Tage in Köln an einem solchen Stichtage allein etwa 1100) zieht eine Kette von Geschäftsaussichten und von Konkursen nach sich, die sich immer bedrohlicher auswirken. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit geht um, und zwar handelt es sich nicht, wie im Stabilisierungswinter 1923/24, um eine vorübergehende Krankheitserscheinung, die damals im Sommer 1924 wieder gesunden Verhältnissen in Westdeutschland Platz machte, sondern um eine Dauererscheinung, die sich vielleicht noch verschärfen wird, sobald wir uns an die Aktivierung unserer Handelsbilanz machen müssen und der Kapitalübertragungsprozeß der Lawenzahlungen beginnt. In Essen sind heute bereits 85 % aller noch beschäftigten Metallarbeiter nur noch als Kurzarbeiter tätig, da keine genügenden Aufträge mehr vorliegen, und gerade im Ruhrgebiet wie in der Düsseldorf-er Zone steigt die Arbeitslosigkeit in einem Tempo, das das übrige Deutschland um durchschnittlich 23 % übertrifft.

Die Kaufkraft des Publikums ist geschwunden, die Läden sind leer. Es war ein trüber Jahresanfang, der diesmal im befreiten Gebiet begangen wurde. Aber die Rheinländer und Westfalen, die die schwere Last feindlicher Besatzung seit Jahren getragen haben, ohne die Hoffnung und ihren aufrechten Sinn zu verlieren, halten auch jetzt den Kopf hoch und warten mit zusammengeklammerten Händen auf bessere Zeiten.

Politische Rundschau

Fünfzigjähriges Bestehen der Reichsbank.

Der Reichspräsident hat anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Reichsbank an den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, ein Glückwunschschreiben gerichtet, in dem er die Verdienste der Reichsbank und ihrer Angestellten um die deutsche Wirtschaft lobend hervorhebt. In den Räumen der Bank hat eine interne Festigung stattgefunden, an der neben den Beamten Vertreter der Reichsregierung, der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft teilnahmen. Das Reichsbankdirektorium tritt anlässlich des Jubiläums für die Schaffung eines Wohlfahrtsfonds in Höhe von einer Million Reichsmark für die Mitarbeiter der Reichsbank ein.

Die Titelverleihungen in Bayern.

Die Reichsregierung hat der bayerischen Regierung mitgeteilt, daß die Titelverleihungen in Bayern am letzten Weihnachtstage nach ihrer Meinung der Reichsverfassung im Gegensatz zu der Auffassung Bayerns widersprechen. Die Reichsregierung hat aber von einer Austragung dieser Meinungsverschiedenheit — etwa durch Anrufung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich — abgesehen, weil beachtliche Stimmen laut geworden sind, die eine Änderung der erwähnten Verfassungsbestimmung wünschen. Wenn der Reichstag sich mit der Frage der Verleihung von Titeln demnächst beschäftigt haben wird, wird die Reichsregierung je nach der Stellung des Reichstages sich darüber schlüssig machen können, ob ein Antrag vorliegt, die Meinungsverschiedenheit mit Bayern über die dortigen Titelverleihungen zum Austrag zu bringen.

Italien.

Neue faschistische Organisationen. In Rom hat ein neues Polizeikorps den Dienst aufgenommen. Nach Beschluß des Ministerrats soll in Italien eine Jugendvereinigung nach faschistischem Muster gegründet werden. Die Jugend soll sowohl in kriegerischem wie in moralischem Geiste erzogen werden. Ferner beschloß der Ministerrat, daß sämtliche Stadtverwaltungen und Militärverwaltungen sowie diejenigen, welche der Aufsicht des Staates unterstehen oder vom Staate Unterstützung erhalten, nur Gegenstände kaufen dürfen, welche von der italienischen Nationalen Industrie angefertigt sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft werden wie diejenigen Staatsbeamten, die sich im Dienste eine sehr schwere Vernachlässigung zuschulden kommen lassen.

Aus In- und Ausland.

Prag. Der französische General Mittelhauser, der bisher Chef des Generalstabes der tschechoslowakischen Wehrmacht war, ist durch den tschechischen General Slovák ersetzt worden.

London. Dem englischen Vorkämpfer in Berlin, Lord Balfour, ist die Würde eines Viscount verliehen worden.

London. Die „Times“ melden aus Tanger, daß Abd-el-Krim die Schwierigkeit seiner Lage erkannt habe. Abd-el-Krim erwäge dabei, ob es nicht besser sei, den Feldzug aufzugeben. Es verlaute, daß Abd-el-Krim bereits die Möglichkeit einer Flucht ins Auge fasse.

Neues aus aller Welt

Ein Erdbeben in Oberschlesien. In Bistupitz bei Beuthen (Oberschlesien) erfolgte ein starker Erdstoß, der sich in Beuthen bemerkbar machte. Die Erschütterung warf Wälder von den Wänden, Geschirre auf den Boden und löste Zementsteine ab. Von der Kirche fielen Stücke des Fußes auf den Kirchplatz.

Unfall bei einem kalifornischen Volksfest. Bei der großen Rosenfestparade in Pasadena (Kalifornien), zu der sich Hunderttausende von Zuschauern eingefunden hatten, stürzte eine Tribüne ein. 135 Zuschauer, meistens Frauen und Kinder, wurden verletzt, darunter 30 schwer.

Die einstweilige Nachfolge Mag. v. Schilling's. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die interimistische Leitung der Staatsoper vom 1. Januar ab bis zur endgültigen Regelung der Intendantenfrage dem Generalmusikdirektor Erich Kleiber, dem leitenden Oberregisseur Professor Hörth und dem Direktor der Generalverwaltung, Geheimrat Winter, unter genauer Festlegung der gegenseitigen Kompetenzen übertragen.

Größe Havarie eines deutschen Dampfers. Der auf dem Wege nach Neval befindliche deutsche Dampfer „Stralsund“, der eine Eisenladung an Bord hat, hat im Perennischen Meerbusen infolge der schweren Eisverhältnisse so ernste Havarie erlitten, daß er mit eigener Kraft keinen Weg nicht fortsetzen kann, weshalb er sich an den Baltischen Bergungsverein wandte, der ihm die Bergungsdampfer „Meteor“ und „Arin“ sowie den Passagierdampfer „Grenen“ zu Hilfe geschickt hat.

Wilhelm II. im Film. Nach vielen vergeblichen Bemühungen soll es angehtlich der französischen Pathé-Filmgesellschaft gelungen sein, Wilhelm II. zu veranlassen, sich in Doorn während des Verlaufs eines Tages verfilmen zu lassen. Die französische Gesellschaft habe den Film der englischen Presse vorgeführt und will ihn auch in der ganzen Welt in der neuen Nummer der Pathé-Zeitbilder vorführen.

700 Podenfälle in England. In der englischen Industriestadt Durham, dem Mittelpunkt eines großen Kohlenbezirks, sind die schwarzen Poden aufgetreten und haben in wenigen Tagen 700 Menschen befallen. Alle Krankenhäuser sind mit Podenkranken überfüllt.

Verhaftung eines polnischen Bandendirektors. In Krakau wurde der Direktor der polnischen Industriebank, Thaddeus Kiliński, verhaftet, der in der Krakauer Gesellschaft eine wichtige Rolle spielt. Kiliński hat allerlei Mißbräuche mit dem Geld der Bank betrieben, wodurch die Bank schwer geschädigt ist. Seine Verhaftung erregt in den Finanzkreisen großes Aufsehen.

Geheimnisvoller Leichenfund. Ein Eisenbahngänger in Bilita entdeckte auf dem Dach eines mit dem Auge aus Warschau eingetroffenen Waggons die Leiche eines polnischen Soldaten mit zertrümmertem Schädel. Der Zustand der Leiche zeigte an, daß der Tod des betreffenden Soldaten schon vor recht langer Zeit eingetreten sein muß, wodurch die ganze Angelegenheit noch rätselhafter wird. Die polnische Polizei in Bilita hat eine Untersuchung eingeleitet.

Tunahamen auf Reisen. Der goldene Sarg mit der Mumie Tutanchamens ist unter harter Militärbewachung nach der ägyptischen Stadt Luxor transportiert worden. Er soll von dort in einem Sonderzug nach Kairo gebracht und im Museum aufgestellt werden.

Kiesexplosion in Macao. — Bisher 40 Todesopfer. Nach einer Meldung aus Peking hat sich in den Feuerwerkstätten von Macao, der portugiesischen Kolonie an der chinesischen Küste, eine Explosion ereignet, deren Ursache bisher noch nicht festgestellt

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

62. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Selbst um diesen Preis gebe ich dir jetzt — jetzt nicht mehr — das Geheimnis anderer preis.“

„Gwendoline!“ rief er halb drohend, halb bittend, „sonst —“

„Vollende nur ruhig — sonst soll es wirklich zu Ende sein mit uns! Am besten komme ich so deinen Wünschen entgegen! Unmöglich kann dir ja noch etwas an der Verbindung mit der Schwester solch eines Bruders liegen! Vielleicht hast du diese Lösung selbst herbeigewünscht und begrüßt es dankbar, daß das Geschick es so gefügt! Mit mir und meiner Familie kannst du ja doch keine Ehre einlegen! Du hast mich so schwer gekränkt durch dein Mißtrauen, vielleicht war dir alles schon leid, das mit mir —“ Ihre Stimme brach in Schluchzen und die Worte überflügelten sich; sie war in einer furchtbaren Erregung.

Er war sehr blaß geworden. Das hatte er nicht gewollt, was sie ihm unterlief — dazu war sie ihm zu teuer. Er liebte sie mit keiner starken, ehrlichen Mannesliebe, obwohl ihm die Verhältnisse ihrer Familie nicht sonderlich sympatisch waren.

„Töchter Trostlopf“, er suchte ihre Hand zu fassen, „doch ich will deine Worte nicht wagen, du bist erregt, Gwendoline — morgen wirst du anders denken.“ Er lenkte ein.

„Nein, Axel, ich denke morgen nicht anders. Was ich dir gesagt habe, bleibt es ist aus zwischen uns! Ich will dir nicht länger lästig sein — unser geheimes Verhältnis war eine Ueberrückung, ich sehe es ein! Du wirst diese schützliche Episode mit mir bald vergessen haben. Lebe wohl, Axel, ich wünsche dir alles Gute!“ Und schnell ging sie davon, weil ihre Selbstbeherrschung sie zu verlassen drohte.

Er machte Miene, der Davonstellenden zu folgen, doch er überlegte: heute würde er nichts erreichen — morgen würde sie wieder ruhiger denken. Gewitter im Mai war es nur!

Wie gejagt kam Gwendoline nach Hause. Sie ging in ihr Schlafzimmer, legte sich auf den Rand ihres Bettes, die Hände ineinander verhängen, und starrte vor sich hin. Eine grenzenlose Debe und Leere war in ihr. Wie hatte Axel ihr das antun können, sie mit seinem Mißtrauen so zu beleidigen! Sie, die ihn über alles liebte! Ihre Treue zog er in Zweifel! Ihr überreistes Ehr- und Feingefühl, durch mancherlei schon gekränkt, ließ sie für ganz gewiß empfinden, daß Axel nur nach einem Grund gesucht hatte, sich ihrer zu entledigen. Ganz sicher, das war es nur. Sie war ja nach dem Verhalten ihres Bruders ganz unmöglich geworden. Sie kannte Axels strenge Ansichten — er dachte und handelte so korrekt in jeder Beziehung, da paßte ihre Familie nicht zu ihm! Sie wollte nicht für schmerzhaft gelten; sie hatte ihn schon verstanden, und würde ihre Folgerungen ziehen. Er sollte zufrieden mit ihr sein!

Aber offen und frei hätte er erklären können, mit uns beiden kann nichts mehr werden, sie hätte es eingesehen und ihm nicht weiter darum gequält, aber ihre Treue durfte er nicht anzweifeln!

Nun war alles vorbei. Und Maria Christinas Brief zu zeigen, hatte sie jetzt keine Verantwortung mehr. Sie nahm sich zusammen. Die Mutter durfte nicht sehen, wie sie litt.

Nach dem Abendessen schrieb sie an Axel — nur ein paar Worte. Sie wollte seinen Wünschen entgegenkommen, und gab ihm, anknüpfend an ihre Begegnung, kein Wort zurück. Ganz kalt und nüchtern schrieb sie ihm, aus den Erwägungen ihres gekränkten Stolzes heraus. Und den Brief trug sie gleich hinunter nach dem Briefkasten. Sie mußte an Axels Wohnung vorbei. Er war daheim. Sie sah ihn durch eine Spalte des Vorhangs am Schreibtisch sitzen. Sie zögerte dennoch nicht einen Augenblick, das inhaltsschwere Schreiben dem Briefkasten anzuvertrauen. Beim Niederfallen des Briefes überließ sie ein leises Frösteln, und in einer Schwächenanwandlung umklammerte sie den Briefkasten mit beiden Armen.

Nun war alles aus. Nun war sie erst ganz arm, war bettelarm geworden. Niemand hatte sie mehr, an den sie

sich halten konnte, niemand! Jetzt war sie ganz vom Glück verlassen und vergessen, und ihr Weg führte ins Dunkle, Ungewisse, die Sonne war aus ihrem Leben geschwunden. Die Sonne, die ihr Axels Liebe bedeutete! Der Gedanke an ihn hatte sie leicht alles Widerwärtige überwinden lassen, winkte doch als köstliches Ziel nach langem mühevollen Weg die Vereinigung mit dem Geliebten.

Und nun sollte das nicht mehr sein, wonach sie sich gelehnt! Schlaflos brachte sie die ganze Nacht zu. Mit brennenden Augen starrte sie in das Dunkel.

Sobald es möglich, wollte sie fort. Sie hatte ein günstiges Angebot nach Glasgow — bis fünfzehnten November sollte sie ihre Entscheidung treffen — also nur wenige Tage noch! Immer noch hat sie gezögert, dieses günstige Angebot anzunehmen — im Gedanken an Axel — nun aber war es das Beste — im fremden Land würde sie am leichtesten noch über diesen schweren Schmerz hinwegkommen. —

Müde und traurig erhob sie sich am anderen Morgen. Sie froh; es war ihr unbehaglich zumute. „Jetzt hat er deinen Brief“, dachte sie immerfort, während sie ihre Hausarbeit verrichtete.

Da brachte die Post ihr ein Paket. Sie öffnete es — von Maria Christinas gütiger Hand gesendet, enthielt es Noten, einige Bücher, Lederreien und ein modernes Täschchen mit Portemonnaie, dessen Inhalt ihr eine Note der Ueberraschung ins Gesicht trieb.

„Ich lasse deinen letzten Brief mit meiner Abjage nicht gelten, Liebe“, schrieb die junge Fürstin, „wohl ehre ich Deine Gründe, doch ich erkenne sie nicht an! Bin ich, weiß ich Herzogin bin, ein anderer Mensch geworden? Ich bin noch immer die geblieben, als die du mich kennen gelernt hast! Und wenn ich Dir sage, Du schickst mir sehr, so ist es so! Ich lehne mich nach unseren gemeinsamen Musikstunden, Liebe! Und damit du jetzt nicht nochmals mit törichten Ausreden kommst, es sei nicht mehr angängig, daß Du die anspruchsvolle Rolle meiner Freundin so offiziell spielen dürfeft — Fürstinnen brauchen am meisten wahre Freunde — so erlaube ich mir, Dir einfach schon jetzt die Auslagen für Deine Reise usw. zu erziehen! So mußt Du doch kommen, Du lieber Eigensinn! Vom Montag an erwarte ich Dich.“ (F. f.)

